

Buddhismus in Thailand Unbekannte Aspekte der buddhistischen Tradition

Während buddhistische Meditationstraditionen (z. B. Zen) und Tibetischer Buddhismus bei uns recht verbreitet sind, scheint die Tradition des Buddhismus in Südostasien in der Schweiz wenig bekannt zu sein.

Zwar ist der Thailändische Buddhismus mit dem Kloster in Gretzenbach schon seit etlichen Jahren präsent. Die dazu gehörende buddhistische Tradition ist allerdings wenig bekannt.

Dies mag daraus resultieren, dass sich der Buddhismus in Thailand insbesondere an der alten und ursprünglichen Tradition des Buddhismus, dem Theravada, orientiert. In dieser Tradition sind die urtümlich religiösen Vorstellungen noch kaum durch religionsgeschichtliche Weiterentwicklungen verändert worden und somit an sich kaum für die Moderne attraktiv. Im immer wieder als undogmatisch dargestellten Buddhismus sind Auseinandersetzungen zwischen Fundamentalismus und Reform aber ebenso vorhanden, wie in allen andern Religionen.

Buddhistische Lehrstreitigkeiten

Nach dem Tod Buddhas mussten sich seine Jünger damit befassen, wie sie denn sein Erbe weiter zu führen hätten. Es kam zu Konzilen, in denen darüber beraten wurde. Nach dem zweiten Konzil entstanden verschiedene Schulen, die sich auf unterschiedliche Weisen auf die Lehre Buddhas beriefen. Damit war in gewissem Sinne die Einheit der Lehre gefährdet und die Unterschiede führten zu Auseinandersetzungen und Konflikten. Deshalb fand unter der Schirmherrschaft des Königs Ashoka im 3. Jahrhundert v. Chr. in Pataliputra, dem heutigen Patna, das dritte Konzil statt. Es sollte versucht werden, sich wieder auf die einheitliche buddhistische Lehre zu einigen, falsche Lehren zu widerlegen und Häretiker aus der Gemeinschaft auszuschliessen. Schon damals also ein konkretes Beispiel einer Denkweise, die sich in mehr oder weniger absoluter Weise auf die Fundamente bezog, und in der Auseinandersetzung stand mit der alternativen Sichtweise, die Glaubenstradition sei in ihrer jeweiligen Entwicklung und Anwendung auf die konkrete Lebenssituation zu beziehen. Das Vorhaben misslang und es kam zur ersten Aufspaltung des Buddhismus. Während sich die eher dogmatische Sichtweise als „Lehre der Ordens-Älteren“ (**Theravada**) etablierte und so den Hinayana begründete, bildeten die übrigen Strömungen die Tradition des Mahayana. Während im Hinayana, dem kleinen Fahrzeug, nur wenige Mönche und Asketen wirklich das Ziel erreichen würden, monierten die Vertreter des Mahayana, dem grossen Fahrzeug, die Möglichkeit des Heils müsse allen Menschen offen stehen.

Die damaligen Auseinandersetzungen sind in typisch buddhistischen Bildgeschichten veranschaulicht. Die Geschichten sind bekannt, werden aber kaum im Zusammenhang mit diesen religiösen Auseinandersetzungen gesehen. So wird Buddha zitiert, dass er den über die Lehre streitenden Brahmanen die Geschichte erzählt habe, von den Blinden, welche einen Elefanten beschreiben sollten. Da sie alle nur einen spezifischen Teil des Elefanten ertasten konnten, waren ihre Beschreibungen entsprechend unterschiedlich. Eine Schlichtung der Unterschiede ist nicht möglich, weil allen die Gesamtschau fehlt.

Mit der Bild-Geschichte des Flosses wird auch die Bedeutung der Lehre relativiert. In der Geschichte sieht ein Mann jenseits des Flusses ein Land, in dem alles Leid ein Ende hat.

Um dorthin zu gelangen muss er sich ein Floss bauen, Sinnbild für die Lehre. Einmal drüben angelangt, verliert das Floss seine Bedeutung für ihn. Er kann es für andere zurück lassen. Die Lehre als Floss oder Fahrzeug, als Mittel zur Befreiung, wurde ein geläufiges Bild des buddhistischen Lehrstreits.

Die Theravada-Tradition

In dieser Tradition ist der buddhistische Weg noch ganz klar in der Verantwortlichkeit des Einzelnen. Er muss sich auf den Befreiungsweg aus all den Leiden dieser Welt machen. Aus eigener Kraft hat er die Entwicklung hin zur „Erleuchtung“ und zur Erlösung der Welt zu schaffen. Es sind noch keine Vorstellungen vorhanden, andere Lebewesen auch zum Erwecken führen zu wollen. Solche Gedanken bilden sich erst im späteren Mahayana.

Theravada verkörpert also eine eher dogmatische Sichtweise, welche sich als ethische Anweisung versteht, die sich aus den ursprünglichen buddhistischen Überlieferungen ergibt. Diese Ursprungslehre findet sich zusammengefasst im Pali-Kanon (auch Tripitaka – Dreikorb genannt), welcher am Konzil als verbindlich erklärt wurde.

Ausbreitung nach Osten und Entwicklung in Thailand

Ausgehend von Indien, breitete sich der Buddhismus Richtung Osten aus. Um 250 v. Chr. erreichte die Theravada-Tradition Sri Lanka und breitete sich weiter ostwärts aus nach Burma und Thailand, wo er spätestens seit Mitte des 6. Jahrhunderts unserer Zeit bekannt ist. Die grosse Verbreitung fand der Glaube, als im 13. Jahrhundert die Thai-Völker aus dem Süden Chinas nach Thailand vordrangen und dort buddhistische Kleinstaaten gründeten. Das Königreich von Sukhotai (unter dem Namen „Siam“) war das erste bedeutende Staatsgebilde. Hier fand der Theravada-Buddhismus in der Architektur einen neuen künstlerischen Ausdruck. Im 14. Jahrhundert stieg anschliessend Ayutthaya zum mächtigsten Königreich auf und verleibte sich 1438 Sukhothai ein. Das 16. und 17. Jahrhundert wurden geprägt von Auseinandersetzungen und Kämpfen mit den Burmesen. Im 18. Jahrhundert, nachdem diese die Hauptstadt Ayutthaya vollständig zerstört hatten, versuchte der General Taksin das Reich wieder herzustellen. Er liess in Thon Buri, am Westufer des Chao Phraya, gegenüber dem späteren Bangkok, eine neue Hauptstadt bauen und ernannte sich 1768 zum König. Aber schon 1782 entmachtete der Heerführer Chao Phraya Chakri ihn und begründete als Rama I. die Chakri-Dynastie.



Dieser Geschichte entsprechend ist die Entwicklung und Identität Thailands sehr stark vom Theravada-Buddhismus geprägt. Von Sri Lanka herkommend hat er sich in den alten Thai-Reichen als staatstragende Kraft entwickelt. Durch die Auseinandersetzungen mit den Nachbarreichen wurde das Königtum eng mit der buddhistischen Glaubensstradition

verbunden und gilt bis heute als heilige und göttliche Tradition, die nicht hinterfragt wird, obschon die Vorfahren die königliche Hoheit eigenmächtig erlangt haben. Vor diesem Hintergrund wird deutlich, wie vielfältig und tief die Einflüsse der Religion und der Tradition auf die aktuellen politischen Auseinandersetzungen im Land sind.

Theravada verbindet sich mit dem Volksglauben

In der asiatischen Kultur sind der Volksglaube und die Ahnenverehrung immer ein wichtiges Element gewesen. Die Entwicklung des Buddhismus ist entsprechend auch von diesen Traditionen mit geprägt. In der Volksreligion herrscht die Vorstellung, dass der Zorn zahlreicher Lokalgeister (Phi) zu beachten und zu besänftigen sei. Es wird deshalb die von der Befolgung der buddhistischen Regeln und Rituale ausgehende spirituelle Macht auch dazu eingesetzt, die lokalen Naturgeister zu beschwichtigen. Um dies zu erreichen wird vor jedem Haus ein miniaturisiertes Geisterhäuschen errichtet, wo den Geistern unter anderem durch Opfer von Lebensmitteln der erforderliche Respekt gezollt wird. Die Verehrung der Ahnen hat sich durch den Einfluss des aus Kambodscha ins Land kommenden Brahmanismus ebenfalls verbreitet. Dieser Einfluss ist sichtbar in der wichtigen Rolle des Thai-Königtums. Es wird als verantwortlich betrachtet für die Schaffung und Erhaltung von Recht und Ordnung und erhält damit eine enorme religiöse und rituelle Bedeutung. Dies ist der Hintergrund, weshalb der Buddhismus in Thailand oft auch politisch instrumentalisiert in Erscheinung treten kann. Insbesondere ist die Zukunftshoffnung auf den Anbruch des endzeitlichen Reiches Maitreyas tief in die Volksseele eingedrungen.



Buddhismus, Esoterik und Volksfrömmigkeit im Einklang

Eine Eigenheit des thailändischen Buddhismus ist die Art und Weise, wie er die unterschiedlichen Elemente von persönlichem spirituellem Weg und der Einbettung in den Volksglauben vollzogen hat. Ein Beispiel ist die astrologische Sichtweise, die sich elementar buddhistisch darstellt. Von astrologischen Vorstellungen übernommen gibt es für alles im Leben die entsprechend richtige Zeit und eine bestimmte charakterliche Prägung. Dazu wird das „Horoskop“ befragt. Hochzeiten, Vertragsabschlüsse und viele andere wichtige Dinge des Lebens werden nur im Einklang mit den entsprechenden Erkenntnissen getätigt. Allerdings hat sich dieser Horoskop-Glaube in buddhistische Formen gepackt. Es sind nicht die Sterne, welche für die Geburtsstunde und den Geburtstag wesentlich sind, sondern der entsprechende Buddha mit seiner jeweiligen spezifischen Thematik und Bedeutung. Es wird jedem Tag der Woche die entsprechende Buddha-Statue zugeordnet. Die Vorstellung basiert auf



der Annahme, dass einige Ereignisse im Leben des Buddha an bestimmten Wochentagen stattgefunden hätten. Astrologen haben dann bestimmte Planeten jeweils einer Buddhastatue zugeordnet. So ergibt sich der astrologische Kontext, der für die Thai's von grosser Bedeutung ist.

Sonntag Achtsam steht der Buddha, die Arme locker hängend, die rechte Hand über der linken, die Augen sind geöffnet. Dieser Buddha symbolisiert den Erwachten, der nach der Erleuchtung aufgestanden sei, einen Schritt nach Nordosten gemacht und dabei den Bodhi-Baum während sieben Tagen angeschaut und sich dabei das Leiden aller Lebewesen bewusst gemacht habe. Entsprechend ist diesem Tag die Sonne zugeordnet.

Montag Ein stehender Buddha, die Hände in der Pose der Friedens-Stiftung, der Überwindung von Krankheiten und Abwendung von Übel. Sie symbolisiert eine Geschichte in welcher er die Cholera bekämpft habe, indem er seinen Jünger Ananda mit einer randvoll mit Wasser gefüllten Schale in die Stadt entsandt habe. Alle Kranken, auf die ein Tropfen dieses



Weihwassers fiel, wurden von ihren bösen Krankheiten geheilt. Diesem Tag ist der Mond zugeordnet.

Dienstag Der auf seiner rechten Seite liegende Buddha braucht den rechten Arm als Kopfkissen. Der linke Arm liegt dem Körper entlang. Buddha habe sich so hingelegt, da ein König der Riesen ihn zwar sehen, sich aber nicht vor ihm verbeugen wollte. Als dieser ihn aber sah, manifestierte er sich ihm in grösserer Gestalt. Allein die Füsse des Buddha waren grösser als sein eigener Körper. Man solle also nicht an seinen Vorstellungen und Vorurteilen festhalten, verkündet dieser Buddha. Der zugeordnete Planet ist der Mars.

Mittwoch Morgen Buddha hält die Almosenschale und erinnert damit an die Geschichte, dass sein Vater und die Familie ihn zwar ehrten, aber annahmen, dass er von sich aus am nächsten Morgen in den Palast zum königlichen Frühstück kommen würde. Da sie ihn aber nicht ausdrücklich eingeladen hatten, ging der Buddha die Hauptstrasse hinunter und verliess sich darauf, dass das Volk für seinen Unterhalt sorgen würde. So hatte das Volk zum ersten Mal das Privileg ihn und seine Jünger mit Essen zu versorgen, was es bis heute weiterhin tun darf. Zugeordneter Planet ist der Merkur.

Mittwoch Abend Buddha im Wald sitzend mit Affe und Elefant. Er sei in den Wald gegangen um Ruhe zu finden vor einer Meinungsverschiedenheit, welche unter seinen Jüngern ausgetragen wurde. Die beiden Tiere hätten ihm dort eine Erfrischung gebracht. Diese Geschichte zeigt, dass selbst die Bewohner des Tierreiches sich des Buddha annehmen. Diesem Buddha ist der Planet [Rahu](#) zugeordnet.

Donnerstag Der meditierende Buddha symbolisiert die vier Versenkungsstufen, nach Erreichung derer der Buddha die Erkenntnis seiner früheren Daseinsstufen erlangt habe. Diesem Buddha ist der Planet Jupiter zugeordnet.

- Freitag** Stehender Buddha, beide Arme vor der Brust gekreuzt, linke Hand über der rechten. Sie symbolisiert den Buddha, welcher sich Gedanken macht, ob seine Lehre die Menschen auch wirklich erreichen werde und somit für diese hilfreich sei, oder ob sie diese unbeachtet liegen lassen würden. Zugeordneter Planet ist die Venus.
- Samstag** Der meditierende Buddha wird vom König der Nagas beschützt. Er spreizt seine Haube über ihm, während Buddha auf der Schlange sitzt. Die Legende besagt, dass die Kobra den Buddha während eines Gewitters so vor dem Regen geschützt und ihm anschliessend in der Gestalt eines Jünglings als König der Nagas seinen Respekt erwiesen habe. Zugeordneter Planet ist der Saturn.

Diese Buddha-Statuen findet man in den Tempeln. Opfergaben für den entsprechenden Buddha helfen dem Gläubigen, seiner Bestimmung nachzukommen und geben ein Guthaben für das nächste Leben. Der Gang in den Tempel gehört für den Thai genauso zu seinem Leben, wie das kleine Opfer am Geisterhäuschen. Eingebettet in die buddhistische Tradition und volksreligiöse Vorstellungen spielt der Glaube auf seine Art und Weise eine zentrale Rolle in der Gesellschaft Thailands. Viele Sitten und Gebräuche haben hier ihren Hintergrund: Die spezielle Ausprägung des Mönchtums und die Verehrung der Mönche; ebenso aber auch das Frauenbild und die Stellung der Frau, die in religiöser Hinsicht Gleichberechtigung niemals erlangen kann.

Im überall beachteten Verbot für eine Frau, einen Mönch zu berühren, zeigt sich noch heute die alte buddhistische Lehre des Pali-Kanons: „Man soll sich vor Frauen hüten. Auf eine kluge kommen tausend dumme oder schlechte. Der Charakter der Frau ist verborgener als der Weg, den der Fisch im Wasser nimmt.“ Über das Verhältnis des Buddhismus zur Frauenfrage findet sich in der [NZZ Online](#) von Hoo Nam Seelmann ein interessanter und weiter führender Artikel.

Thailändischer Buddhismus in der Schweiz

Seit 1996 haben die Thai in Gretzenbach SO ihr eigenes spirituelles und kulturelles Zentrum.



Der Tempel Wat Srinagarindravararam wurde im Juni 1996 offiziell eröffnet und wird geleitet durch den ehrenwerten Abt Phrathep Kittimoli, Dr. Thongsoon Rongthong Suriyajoto. Das Wat ist täglich für die religiösen Besucher geöffnet. Für touristische Besucher ist es von 13:00 bis 18:30 Uhr zugänglich.

Im Tempel leben heute sechs Mönche. Mit Sonntagsschule und religiöser Unterweisung ist der Tempel ein wichtiges Element für

die religiöse Bildung und Erziehung der buddhistischen Gemeinschaft in der Schweiz. Neben dem Fach Religion unterrichten die Mönche mit Unterstützung von Laienhelfern die thailändische Kultur und Sprache. Ebenso wird auch die Vipassana-Meditation unterrichtet. Information zum Kloster und das jeweilige Veranstaltungsprogramm findet sich im [Internet](#).

Der Buddhismus lebt stark im Bildhaften. In der Bildersammlung des Klosters findet sich auch ein Beispiel, wie sich eine thailändisch-buddhistische Begegnung mit den Schweizer Traditionen ereignen kann.

Für eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem thailändischen Buddhismus findet sich im Internet die private [Seite von Heinrich Damm](#), Aachen, der durch verschiedene Reisen nach Thailand interessante Informationen zusammengestellt hat. Dort findet sich auch eine ausführliche Darstellung der verschiedenen Buddhas für alle Tage der Woche.



Pfr. Martin Scheidegger
Luzern, 17. April 2010

